



Sensible und robuste Künstlerin: Harfenistin Silke Aichhorn beim Konzert in der kühlen Balderschwanger Pfarrkirche St. Anton.

Foto: Markus Noichl

# Hochvirtuoses bei Tieftemperaturen

**Harfenmusik** Silke Aichhorn erweist sich beim Auftritt in der Balderschwanger Kirche als ebenso sensible wie robuste Künstlerin

VON MARKUS NOICHL

**Balderschwang** Alle Klischees der zartbesaiteten Harfenistin widerlegte Silke Aichhorn bei ihrem Auftritt in der Kirche St. Anton in Balderschwang. Draußen Temperaturen um den Gefrierpunkt. Drinnen freute man sich über seine Winterjacke. Aber vorne musizierte Aichhorn im eleganten Kleid. Das Bemerkenswerteste: Sie spielte keineswegs ein Schonprogramm, sondern hochvirtuose Werke. Und das ohne Wackler.

Dass Smetanas „Moldau“ hohe Anforderungen stellt, wenn ein ganzes Orchester auf die knapp 50 Harfensaiten reduziert und komprimiert wird, kann man sich vorstellen. Anhand dieser Komposition erklärte Aichhorn auch, warum sie

Kompositionen gern bearbeitet und für ihr Instrument herrichtet. Im Moldau-Original nämlich zupft bei der Einleitung, während die Musik plätschert und rauscht, die Harfe ab und zu eine einzelne Saite.

## Pfiffige Moderationen

In das Schicksal der auf einzelne Töne wartenden Orchester-Harfenistin, hauptsächlich Pausen zählend, habe sie sich nicht gefügt, erzählt die Traunsteinerin in einer ihrer pfiffigen Moderationen. Da die großen Komponisten kaum für die Harfe lieferten (wohl wegen der technischen Mängel, die dieses Instrument früher hatte), bedient sie sich gern bei Werken für Klavier. Dass diese Literatur auf der Harfe viel schwieriger zu realisieren ist, damit müsse man leben.

Egal ob ein Intermezzo von Brahms, das bekannt-sehnsüchtige Thema aus „Schwanensee“, Mozarts türkischer Marsch in einer jazzy Version von Fazil Say, „Die Lerche“ von Glinka, Schumanns „Nussbaum“ oder Werke von unbekanntem französischen, englischen oder sogar türkischen Komponisten: Klangvoll und präzise perlten die Töne durch den Kirchenraum.

Zum Ausklang spielte Aichhorn die „Romanze ohne Worte“ von Alphonse Hasselmans, die sie auch schon Papst Benedikt XVI. vortrug. Eine beeindruckende Vorstellung einer ebenso sensiblen wie robusten Künstlerin. Dass dieses Gastspiel wiederholt werden sollte, darüber waren sich alle Zuhörer in der gut besuchten Kirche einig.

13.10.21